

Predigt zu Jesaja 55, 1-5

Wohlan alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser.

Fühlen Sie sich angesprochen? Irgendwie durstig? Was könnte stillen?

„Hört auf mich, so werdet ihr euch am Köstlichen laben“. So wirbt Gott um uns. Hören und Gesättigtwerden fallen in eins. JA, seine Worte sind **wie** frisches Wasser, wie eine einzuverleibende Speise. Das jedenfalls sagen überlieferte Glaubenserfahrungen: „Dein WORT ist meines Herzens Speise“, „deine Weisungen sind süßer als Honig“, „deine Tora wie Wasser“. Ist das so? Stoßen wir uns nicht oft genug an den Worten der heiligen Schrift? Hätte Gott, wenn er schon **so** um uns wirbt, sich nicht besser von einem Werbefachmann coachen lassen sollen. Mir scheint die Werbung kann ihre Produkte besser verkaufen. ABER Gott will ja nichts verkaufen.

Er will uns, nicht unser Geld.

Kommt her und kauft ohne Geld, und umsonst. Wie soll das gehen? Gott ein Anarchist, der alle ökonomischen Abläufe durchkreuzt, all unsere gelernten Muster? „Was etwas wert ist hat seinen Preis, es gibt nichts umsonst“. Mit diesen Sätzen im Hirn laufen wir doch herum. Aber wenn wir so zu Gott laufen, funktioniert das ganze nicht. Dort gibt es ALLES umsonst und ob ich es wert bin, wird gar nicht gefragt, nur mein Durst interessiert, mein Hunger. Das ist nicht leicht, die angelernte Ökonomie zu verlernen. Ohne jede Gegenleistung empfangen, sich beschenken lassen, ist nicht nur einfach.

Gott ruft intensiv dreimal: kommt, kommt, kommt. Wohin gehe ich, um satt zu werden? Außer Lidl Rewe und Co? Sehe ich Gott als eine Nahrungsquelle? In unserer jüdischen Tradition werden Glaubenserfahrungen **immer** auch einverleibt, mit konkreten Speisen nacherlebt. Auch das alltägliche Essen ist ein spiritueller Akt. Und auch die Zubereitung ist etwas heiliges. Gottes Güte ist gegenwärtig in der Nahrung und wird dafür gepriesen. So begann auch das Erleben von Freiheit, der Auszug aus der Sklaverei auf der Zunge!!! mit ungesäuertem Brot. Auf dem Wüstenweg nährt das Manna, es ist konkret essbar ist und lässt zugleich mental/geistlich durchhalten. Und das Abendmahl war ursprünglich ein Sättigungsmahl mit liturgischen Rahmen. Jesu Hauptinteresse war ob die Leute zu essen haben, auch als Auferstandener fragt er erstmal „Habt ihr schon gefrühstückt?“ Also Brot lässt sich nicht spalten in materiell oder spirituell. Und wo es Menschen vorenthalten wird, ist das immer auch ein Verrat an Gott. ER ist zugänglich für alle. Wer hat wozu Zugang ist ja eine der zentralsten Fragen, auch unsrer Zeit. Zugang zu Brot, zu sauberem Wasser, zu Bildung, zu Medizin, zu Gott? Und wer verteilt die Zugänge und kontrolliert: du darfst da hin und du nicht. Der Zugang zu Gott lässt sich jedenfalls nicht mit Grenzkontrollen regeln. Was bedeutet das für mich persönlich? Was weise ich ab in mir, was nicht zu Gott hindarf? Was ich außen vor lasse? Alles von mir, die ganze Frau, der ganze Mann erwünscht bei Gott: Kommt. Gott traut zu, dass der Mensch seiner Sehnsucht folgt, dass ich den inneren Impuls ernst nehme, der irgendwie ein Mehr im Leben verlangt. „Es muss doch mehr als alles geben“, da muss ein Größeres sein als die Mächtigkeiten des Lebens, als all das, was nach mir greift. **Sehnsucht. Sie ist das einzige Licht, das uns im Dunkel, den Weg zur Quelle zeigt,** sagt Johannes vom Kreuz. Ein Mystiker des 16. Jh, der selbst immer wieder neu gehen musste, denn es ist kein Einmalweg. Sehnsucht ist goldwert, ja mehr als alles Gold der Welt, kann sie uns auf den Weg bringen, mehr Lebendigkeit im Leben zu uns zu nehmen. Gesegnet also unsere Sehnsucht, das Ungestillte in uns, was in uns pocht, ans Herz klopft und keine Ruhe

gibt. Gesegnet, der Hunger nach Brot, das nach Gerechtigkeit schmeckt. Selig die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit. **Sehnsucht lässt uns aufhorchen.** Und das ist dran: Auf uns, unser Herz hören, auf das von Gott in uns. **Hört so werdet ihr leben.** Das ist eindeutig: **Das Leben hängt davon ab, wem wir Gehör schenken.** Wem höre ich am meisten zu? Was darf am Morgen als erstes an mein Ohr und am Abend als letztes?

Jesaja sprach damals zu Menschen, die neu anfangen mussten, und dabei entscheiden, auf wen sie dabei hören wollen. Sie lebten in Babylon in völliger Entfremdung, jetzt soll es wieder heim gehen und sie müssen alles komplett neu aufbauen: Häuser, Psyche, Gemeinschaft, ja ihren Glauben als Lebensmark. Wie aktuell. 123 Millionen Menschen sind jetzt gerade auf der Flucht und dazu all die, die ihre Orientierung innen drin verloren haben, sich selbst fremd sind, so viele die ausrasten, um sich schießen, die nicht wissen wohin mit ihren Aggressionen und allem was sie gehört haben an Hassbotschaften. Wenn ich nicht weiß, wo ich zu Hause bin, wer ich überhaupt bin, keine guten Worte für mein Innen höre, kann das sehr gefährlich werden für mich und andere.

Hört doch auf mich, so werdet ihr leben, euch an Köstlichem laben

Gott bietet Köstliches. Wir haben als Glaubende viel geboten und zu bieten. Dabei haben wir andere nur auf den Geschmack zu bringen. Gehen muss schon jeder und jede selbst und auch selbständig trinken und essen- da ist keine Sondennahrung, keine Zwangsernährung vorgesehen. Gottes Wort ist eine lebendige Quelle und es will von jedem von jeder von uns selbst erhört werden. **Hören lässt sich wie Essen nicht delegieren.** Das Hören ist das erste und das letzte Sinnesorgan das bei einem Menschen aktiv ist, bei er Geburt und beim Tod. UND es ist der Ursprung des biblischen Glauben:. Shma Israel, höre Israel, das tägliche Gebet und die bleibende Bitte: gib mir ein hörendes Herz. Also Mensch, steh still und lausche. Lausche bewusst in der Stille ob Dir ein Wort zufliegt, im Innern auftaucht, lausche in ein biblisches Wort, ob es Dich berührt. Es gilt dieses nährende Hören zu lernen: Worte zu kauen, sie im Herzen bewegen, atmen, sie immer wieder laut lesen, und in den Klang hören.

Neigt euer Ohr. Wie macht man das? **Neigen sie mal ihr Ohr!** DA wendet sich der ganze Kopf, ja ein ganzes Stück von mir- Hinwendung geschieht. Dieser Ausdruck unterstreicht also die Öffnung des ganzen Menschen beim Hören: wenn wir ganz Ohr sind. Dann hören Herz und Haut und Knochen mit und alles resoniert. Ja, das Wort rückt uns dann buchstäblich auf den Leib.

Und von allem, was da zu hören ist, hören wir heute beim Propheten Jesaja das **bleibend grundlegende**, das unter allem unten drunter liegt: „**Ich will einen ewigen Bund mit euch schließen, die beständigen Gnaden Davids geben.**“ Wir sind hineingestellt in die eine Geschichte Gottes mit seinem bleibend auserwählten Volk, wir werden mithineingenommen in den ewigen Bund. D.h. wir können als Christen:innen nicht und nie am jüdischen Volk vorbei glauben, auch wenn das so oft geschah. **Hier im ewigen Bund liegt unsere Wurzel.** Gerade in diesen Tagen ist zu differenzieren zwischen der Israelpolitik und diesem jüdischen Reichtum, an dem wir Anteil haben. Wie Israel so soll die Kirche und ein jeder einzelne, jede einzelne von uns Zeuge, Zeugin sein für das offene Herz Gottes, das alle zu sich ruft.

Einwanderungsszenarien werden bei Jesaja angepriesen: **Siehe du wirst Völker rufen, die du nicht kennst und Völker die dich nicht kennen werden zu dir laufen. Um des Herrn willen, deines Gottes und des Heiligen Israels, der dich herrlich**

gemacht hat. Was für revolutionäre Worte. Der ewige GOTT will ein Zusammenlaufen aller und zugleich die Schönheit jedes einzelnen. **„Der Dich herrlich gemacht hat“.** Damit muss nun jeder und jede von uns klarkommen und damit nach Hause gehen, mit dem eigenen Glanz, der etwas von Gott aufleuchten lässt. JA, es ist unsere tiefste Berufung, unseren GOTT groß zu machen, schön und erhaben über jeden King und Tyrannen. **Schau, wie schön Gott ist!** Sieh es an mir. Wie das wäre wenn wir als zutiefst Genährte herumlaufen würden in dieser Welt?! Darum oh Mensch, erfrische, **erfreue Dich an GOTT und schwärme anderen von seinen Köstlichkeiten vor, als hinge das Leben davon ab... und es hängt davon ab. Hört so werdet ihr leben.**

Pfarrerin Dr. Thea Vogt, 29.6.2025